

So profan kann Glück sein

Musik und Kabarett mit Tina Teubner

Von Peter Körtling

HAMM ■ Einen furiosen Auftritt der Kabarettistin, Autorin und Chansonsängerin Tina Teubner in Begleitung ihres Pianisten Ben Süverkrüp erlebten am Freitag 120 Besucher der VHS-Semesterauftaktveranstaltung im Heinrich-von-Kleist-Forum. Das Programm „Wenn du mich verlässt, komm ich mit“ ist eine beeindruckende Anleitung zum Glücklichen.

Die Bühne gab Teubner ausreichend Raum zur Entfaltung: Links stand der Flügel, an dem Süverkrüp sie – wenn er nicht gerade Zielscheibe manch bissigen Kommentars war – gekonnt begleitete. Rechts befand sich ein Stehtisch mit Barhocker, wo sich Teubner gerne einen Schluck Rotwein gönnte. Mittig auf der Bühne begleitete Teubner Süverkrüp und ihren eigenen Gesang gekonnt mit verschiedensten Instrumenten – von der Ukulele über die Violine bis zur singenden Säge.

Gesamter Irrsinn der Gegenwart

Sie nahm den gesamten Irrsinn der Gegenwart aufs Korn: Ob Helikopter-Eltern oder Veganismus, hyperaktive Rentner oder neidzerfressene Mitmenschen. Dieser belastenden Mischung setzte Teubner aber immer wieder befreiende einfache Lösungsstrategien entgegen: „Hören Sie auf, sich immer zu vergleichen“, riet Teubner. Auch der ganze Optimierungswahn führe nur zur Unzufriedenheit.

Bewusst zu genießen, was man habe, sei der Weg zum Glück. Ob eine Tasse Kakao mit Sahne, oder auszuschlafen – oft hätten die Menschen nur verlernt, wie profan das Glück sein könne. Ihre Beobachtungen und Botschaften verpackte Teubner in bissigen Kommentaren ebenso, wie in anspruchsvollen Liedern.

Süverkrüp hatte auch einen eigenen Programmpunkt: „Wären die großen symphonischen Werke auch entstanden, wenn Haydn, Wagner, Mozart oder Sibelius schon der medialen Dauerbeschallung unserer Zeit ausgesetzt gewesen wären?“, fragte der Pianist. Wohl kaum – doch die Antwort präsentierte er in einem furiosen Mix klassischer Meisterwerke mit Film-Melodien und Jingles.

Ihre Anleitung zum Glücklichen unterstrich Teubner schließlich mit einem Zitat von Roger Willemssen: „Man kann das Leben nicht verlängern, nur verdichten“. Darum sei es wichtig, immer wieder bewusst zu genießen. Das Publikum dankte mit langem Applaus, dem verdiente Zugaben folgten.



Tina Teubner erzählte und sang nicht nur, sie begleitete sich auch schon mal auf der Ukulele. ■ Foto: Körtling

Redaktion Kultur lokal
Telefon (02381) 105297
E-Mail: lokales-hamm@wa.de



Ganz unterschiedliche Kultursparten des Projekts „Fallhöhe“ wurden am Kaufhof und beim Bildungswerk für Theater und Kultur präsentiert – Skulpturen ebenso wie Musik und Schauspiel. ■ Fotos: Szkudlarek

Nach den Sternen greifen

Das Projekt „Fallhöhe“ vereint ganz unterschiedliche kulturelle Sparten

Von Sarah Hanke

HAMM ■ Physikalisch beschreibt „Fallhöhe“ die Strecke, die ein Körper in freiem Fall zurücklegt. In der Literaturwissenschaft bezieht sich der Begriff auf den Weg des sozialen Falls des Helden. „Fallhöhe“ ist aber auch der Titel eines Projekts des Kreativ-Quartiers Hamm-Mitte. In der vierten Etage des Kaufhof-Gebäudes ist ein vielfältiges Gesamtkunstwerk entstanden, das am Samstag besichtigt werden konnte.

Die szenisch-bildnerischen Installationen lassen Wohlbekanntes in einem neuen Licht erscheinen: „Dynamik, Perspektivwechsel und Erkenntnisgewinne. Das ist es, was uns heute im Bildungswerk für Theater und Kultur präsentiert wird“, kündigte Kulturdezernentin Britta Obszerninks an.

Etwa 20 Kreative haben sich im Rahmen des Projekts des Treibkraft-Theaters mit dem Kreativ-Quartier auseinandergesetzt. „Bei den Aktionen geht es darum, das Quartier von außen oder von oben zu betrachten und Kreative zusammenzubringen“, so Obszerninks. Was einst als Theaterstück gedacht war, wuchs nach und nach zu einem großen Projekt heran, dem sich immer mehr Künstler an-



„The Royal Squeeze Box“ interpretierte Songs von Queen und Freddie Mercury auf ungewöhnliche Art.

schlossen. „Letztendlich ist ein spartenübergreifendes Projekt entstanden, um eine positive Seite auf Hamm zu lenken“, so Katja Ahlers vom Treibkraft-Theater.



Bildergalerie
zum Thema auf
www.wa.de

Ganz unterschiedliche Assoziationen zum Thema „Fallhöhe“ präsentierte die Bildende Künstlerin Tanja Prill. Drei ihrer Werke zeigen in leuchtender Tinte, Acryl- und Sprühfarbe fallende Personen. „Eine ganze Ausstellung nur damit zu gestalten, war

mir aber zu flach“, sagte sie. In der nächsten Reihe erhält das Thema eine neue Bedeutung. Hier geht es um den gesellschaftlichen Fall, Gesichter treten in den Hintergrund. Einen Kontrast dazu bilden ihre Werke, die sich dem seelischen Fall widmen: Die Blicke der Personen fangen die des Betrachters ein.

Gedanken zur „Fallhöhe“ haben sich auch Jugendliche des Jugendkulturzentrums Kubus gemeinsam mit Arno Weber gemacht. Die vierteilige Skulptur „Der Zerfall des Ichs“ thematisiert die Konfrontation heranwachsender Jugendlicher mit dem Zerfall

und der Fallhöhe, mit der es gilt umzugehen. „Wir beginnen am Boden, wir fliegen ein Stück, wir greifen nach den Sternen, aber wir fallen auch“, erläuterte Marvin vom Jugendkulturrat.

Faszinierend ist die Installation von Roman D. Metzner. Raffiniert verschmelzen Begriffe mit der Trompete. „Augen schließen und zuhören. Man hat das Gefühl zu fliegen“, lautete das Fazit eines Besuchers. Im nächsten Raum feierte der Film „Fallhöhe: Taxi Hamm“ Premiere, der unter Federführung von Erpho Bell entstanden ist. Die Stadt und ihr Alltag wandeln sich zur Kulisse; die Fußgängerzone wird zum Spielort. Passanten, Studenten, Menschen aus Politik, Kultur und Verwaltung werden zum Teil des Spiels, deren Vertreter geben in Interviews Impulse und Ideen.

„Cool war es“, resümierte Besucherin Ute Kleiböhmer. Sie war von der Vielfalt der Präsentationen begeistert. Trotz der unterschiedlichen Ansätze gibt ein überwölbendes Hauptthema, und das besteht im beeindruckenden Versuch, einen neuen Blick auf einen vertrauten Ort zu lenken. Zum Ausklang mit den „Abrocats“ und „The Royal Squeeze Box“ ging es später noch in Pohls Mühle.

Heimwerken im Kurhaus

„Do it yourself“ im Mittelpunkt des 14. Hammer Kulturfrühstücks

Von Peter Körtling

HAMM ■ Heimwerken im Kurhaus – was unglaublich klingt, wurde vom Westfälischen Landestheater im Rahmen des 14. Hammer Kulturfrühstücks unter dem Titel „Do it yourself“ unterhaltsam umgesetzt. Den 125 Gästen fehlte zwar manchmal der „rote Faden“, aber letztendlich waren am Sonntag alle zufrieden.

Regisseur und Pianist Tankred Schleinschock stimmte das Publikum mit freundlichen Worten und dem humorvollen Lied „Selbst ist der Mann“ gleich passend ein, dann kamen mit der aus Hamm stammenden Jessica Maletzky, Emil Schwarz und Anne Noack die weiteren Protagonisten der Vorstellung auf die Bühne.

Während Schleinschock auf vielfältige Weise stets nah am Thema blieb, machten Schwarz und Maletzky bei zahlreichen Liedern eher „ihr Ding“: Während Schwarz mit zahlreichen englischsprachigen Eigenkompositionen gekonnte Singer-/Songwriter-Qualitäten vorführte, beeindruckte Maletzky



Jessica Maletzky beeindruckte stimmlich, Emil Schwarz mit seinen Singer-/Songwriter-Qualitäten. ■ Foto: Mroß

ky mit ihrem Sopran bei einer Vielzahl von Musical-Hits.

Schleinschock sang nicht nur zum Motto passende Lieder wie „Ich bin Klempner von Beruf“, „Männer im Baumarkt“ oder schlicht eine Gebrauchsanweisung. Auch mit zahlreichen Texten strapazierte er die Lachmuskeln des

Publikums: Ob er die Geschichte eines ominösen „Do it Yourself-Syndroms“, erklärte oder „Die Axt im Hauskomplex“ beschrieb – mit seiner gekonnten Artikulation saß jede Pointe auf dem Punkt.

Eine ideale Kombination von klassischer Bildung und Do it yourself durfte auch

Musikalische Weinlese

Ungewöhnliches Konzert im Festival „Orgel plus“

Von Jadwiga Makosz

HAMM ■ Der Orgelmusik den Ernst zu nehmen, ist eine Absicht der Organisatoren des Hammer Festivals „Orgel plus“. In den thematischen Mittelpunkt des dreistündigen Konzertmarathons wurde am Samstag in der Liebfrauenkirche der Wein gestellt. Die vorgetragenen Werke widmeten sich entweder dem Versuch einer Übertragung des Weingeschmacks in die Tonsprache oder einer tonmalerschen Beschreibung der Winzerarbeit. In den Konzertpausen gab es Gelegenheit zur maßvollen Verkostung der edlen Tropfen. Auch die Bedeutsamkeit der Weinsymbolik für das Christentum blieb in der Begrüßungsansprache des Organistors nicht unerwähnt.

Den ersten Konzertabschnitt eröffnete Johannes Krutmann „Ach, du edler Rebensaft“ aus der Orgelmusiksammlung von Elias Nikolaus Ammerbach (1530-1597). Gespielt wurde diese Komposition auf einem Regal, dem kleinsten Instrument aus der Orgelfamilie.

Anschließend musizierte Krutmann auf dem großen Goll-Instrument. Die „California Wine Suite“ von Hans Uwe Hielscher (geboren 1945) ist eine zyklische Komposition, deren einzelne Sätze verschiedenen Weinreben gewidmet sind. Ob diese Musik den Geschmack eines Cabernet Sauvignon oder Chardonnay bei den Zuhörern evoziern konnte, sei dahingestellt.

Allerdings erhielt das Werk durch die gleichzeitige Anwendung klar definierter Musikgattungen (Scherzino, Toccata) oder Tänze (Siciliana, Pavane) eine feste Struktur. Die enorme Farbvielfalt sprach sowohl für die Qualität der Komposition und die Kunst des Aufführenden.

Im Gegensatz zum dynamischen Werk Hielschers erklang im zweiten Konzert ein wohl absichtlich statisch konzipiertes Tonstück des Franzosen Georges Jacob (1877-1950). Seine Pastorale „Burgundische Stunde“ trug den Untertitel „Musikalische Stimmungsbilder über zwölf Gemälde von Maurice Léna. In den Einzeltiteln wie „Sonnenaufgang“, „Das Erwachen“, „Das Lied des Hirten“ oder „Der Mittag“ versuchte der Komponist den vergänglichsten Momenten liebevoll aufzufangen. Auch hier fehlte der Bezug zum Wein nicht: Es gab die „Weinlese“, die „Rückkehr zu den Weinstücken“ nach dem Regen und das „Lied der Weinkelter“. Die beiden Interpreten, die sich an der Orgel abwechselten, waren Harald Gokus aus Rheda und Ralf Borghoff aus Erwitte.

Am späten Abend folgten entspannte bis ausgelassene Töne. Die Würzburger Organistin Lieselotte Kunkel spielte eigene Arrangements französischer und amerikanischer Jazzstandards. Der Song „The days of wine and roses“ von Henri Mancini stellte die Verbindung zum Weinthema her.



Ralf Borghoff (von links), Johannes Krutmann, Lilo Kunkel und Harald Gokus spielten „weinselige“ Orgelwerke. ■ Foto: Szkudlarek

Comedy mit Lokalkolorit

Lustiger Abend mit Spontankabarett-Duo

HAMM ■ Jede Menge Hammer Lokalkolorit gab es am Freitagabend beim Auftritt des Duos „Piplies & LaMinga“ im Stunikenhaus – obwohl die beiden Spontankabarettisten, wie sie sich selbst nennen, aus Köln kommen. Möglich wurde das durch die Einbindung des Publikums. So, wie beim imaginären Spaziergang durch die Hammer Innenstadt.

Dazu sollten die rund 25 Besucher Einzelhändler aus Hamm nennen, zu denen Betty LaMinga und Katrin Piplies „gehen“ sollten, mittendrin aber einfroren und so sehr witzige Posen herauskamen und aus denen sich lustige Überleitungen ergaben. So ging es mit der Suche nach einem Zauberwürfel bei Ter

Veen los und weiter in einen Dessousladen und dann in ein Ledergeschäft. Gut kam hierbei beispielsweise an, wie Betty LaMinga versuchte, sich imaginär in eine Lederhose zu quetschen.

Herrlich komisch war auch, als Betty eine Frau mimte, die von einem Polizisten – alias Katrin – erwischt wurde, als sie trotz Ampel-Rot über Straße ging. Dass die Besucher sich über die „dumm geschalteten Ampeln“ in Hamm beklagten, war vorausgegangen. Dabei zeigte das Duo den Abend über eine äußerst unterhaltsame Show, bei der sie mit viel Mimik und Gestik und vor allem ihrer sehr kreativen Spontaneität die Besucher ein ums andere Mal zum Lachen brachten. ■ rw



Das Kölner Duo „Piplies & LaMinga“ integrierte das Publikum den ganzen Abend über ins Programm. ■ Foto: Wiemer